

ja zu sagen, wo ich helfen und ihr eine kleine Mühe abnehmen könne. Sie nickte und gab mir später mehr durch Zeichen kleine Anweisungen, und ich durfte den Thee mit ihr umherreichen. Die beiden Knaben traten mit ihrem Lehrer ein; mich neugierig betrachtend, näherten sie sich dem Fräulein. „Wer ist das? Wie heißt die?“ „Ihr müßt sie selber fragen.“

„Wie heißt Du?“

„Lorchen.“

„Lorchen? Weshalb darfst Du denn nicht mit uns essen, bist Du eine Kammerjungfer?“

Es war mir, als ob ich einen Schlag auf den Kopf bekäme, aber ich dachte: *courage mon coeur!* und entgegenete lächelnd: „Wenn ich das wäre, würde ich hier nicht Thee trinken.“

Sie betrachteten mich von oben bis unten, und der Jüngste sagte: „Du siehst ganz hübsch aus.“ Darüber mußte ich lachen und sagte ihnen, daß ich ihren älteren Bruder kenne, worauf sie zu meinem Erstaunen erwiderten: „Ach, den ekelichen Bengel kennst Du?“ Jetzt ward ihnen angedeutet, daß sie gute Nacht zu sagen hätten, und nachdem sie Folge geleistet, entfernten sie sich.

Allmählich athmete ich etwas freier, und wagte zu betrachten und zu beobachten. Der Hauslehrer, Herr West, saß neben mir; er redete mich zuweilen an, jede Anrede mit „mein Fräulein“ beginnend, sah aber so zerstreut, so, ich möchte sagen gelangweilt dabei aus, daß ich mich bemühte, nur das Nothwendige zu antworten. Mit Fräulein Sophie sprach er in einem Ton anerkennender Achtung.